

Mit diesem Heft beginnt eine mehrteilige Serie zum Thema „Welche Werte vermitteln wir unseren Kindern“.

Verschiedene weltanschauliche Richtungen werden zu Wort kommen und deutlich machen, an welchen Werten sich Erziehung nach ihrer Sicht orientieren soll. Aber wie sollen wir Leser mit dieser Vielfalt umgehen? Was haben wir davon, wenn wir am Ende wieder nur wissen, dass alles auch relativ und nichts so ganz sicher ist? Wer Kinder hat, steht ganz konkret vor der Aufgabe, das Handeln seiner Kinder zu beurteilen und ihnen eine Richtung zu geben. Was nützt es ihm da, wenn er hört, dass es nicht nur eine, sondern viele verschiedene Antworten auf seine Fragen gibt? Der Vater oder meistens die Mutter muss jetzt eine Entscheidung fällen, soll sie z.B. im Streit ihrer Kinder jetzt dazwischengehen oder noch warten und darauf vertrauen, dass sie es selbst regeln werden? Lernen die Kinder im Streiten Selbstbehauptung und Durchsetzungskraft oder sollte man sie eher zu Solidarität und Freundlichkeit anleiten? Was zählt mehr, was ist wichtiger, Selbstbehauptung oder Solidarität? Oder ist es nicht so, dass man das so allgemein gar nicht beantworten kann und es kommt vielmehr auf die konkrete Situation an? Manchmal ist Selbstbehauptung gefragt, manchmal ist Solidarität am Platz. Je nachdem. Was hilft uns dann aber ein Luftschloss aus schönen Werten wie Selbstbehauptung, Solidarität oder Ehrlichkeit, Höflichkeit oder Freiheit und

Ordnung, wenn wir im konkreten Fall wieder nicht wissen, worauf es jetzt ankommt?

Was dürfen wir Leser also erwarten?

Ich denke, eine ganz konkrete Anleitung für unsere Entscheidungen im Alltag werden wir nirgends finden. Da müssen wir schon auch in uns selbst suchen, in unserem Gespür für das Richtige im konkreten Moment und in der Kommunikation mit den Beteiligten. Was die Serie vielleicht bieten kann, ist ein Überblick über die verschiedenen Atmosphären, die mit den vorgestellten Weltanschauungen einhergehen. Und was haben wir davon? Ist das nicht wieder nur eine weitere Relativierung, sprich Verunsicherung, wenn wir uns jetzt während der Dauerkrise des Christentums auch noch mit fremden Kulturen und Religionen beschäftigen?

Was sich lernen ließe, wäre vielleicht folgendes. Die Werte dieser verschiedenen Religionen und Kulturen unterscheiden sich oft nur in Nuancen. Die einen essen z.B. nie Fleisch, andere nur freitags nicht, andere essen nie Fleisch zusammen mit Milch, wieder andere nie das Fleisch bestimmter Tierarten wie Schweine oder Hunde. Um das Herdfeuer solcher Alltagsregeln herum bilden sich, oft erstaunlich stabile, Wertegemeinschaften, denen der feste Unterschied zu den anderen ein übergroßes Anliegen ist. Gerne vergisst man dabei, wie gering die Differenzen eigentlich sind. Im Großen und Ganzen

essen alle Menschen das gleiche. Keiner würde am Tisch der anderen verhungern oder durch deren Essen geschädigt. Wir sind viel gleicher als wir meinen. Menschen verlieben sich, bekommen Kinder und machen sich dann Sorgen um sie. Und wir Eltern bleiben, nachdem wir das alles kennengelernt haben, in der konkreten Erziehungssituation nach wie vor auf uns gestellt. Niemand kann es uns abnehmen, auf unser Gespür und auf unsere Zuversicht zu vertrauen, im Dickicht des Alltags immer wieder den richtigen Weg zu finden. Was

sich also gewinnen ließe, wäre eine Stärkung unseres Selbstvertrauens und eine größere Unabhängigkeit von vorgegebenen, vermeintlichen Antworten. Der Blick über den eigenen Tellerrand kann deutlich machen, dass es noch weitere Teller gibt, über deren Rand vielleicht wieder jemand blickt und uns anschaut – das zu fördern, wäre ein lohnendes Ziel dieser Serie.

*Rudolf Gaßenhuber, Dipl.-Päd.
(www.kontingenztherapie.de)*

Unsere Jahresreihe „Welche Werte vermitteln wir unseren Kindern?“ beschäftigt sich mit der Frage, wie die Mitglieder verschiedener Konfessionen und natürlich auch konfessionsfreie Menschen ihre Kinder auf das Leben vorbereiten. So macht hier Erwin Schmid, 1. Vorsitzender vom Bund für Geistesfreiheit, den Auftakt. Lesen Sie, wie er seine Rolle als Vater sieht und wie er seinen Kindern die großen Fragen des Lebens beantwortet.

Humane freigeistige Erziehung

Fünf Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, war und ist eine Aufgabe, die ich als Vater (Eltern), mit Liebe, auf der Grundlage der Wissenschaft und der Vernunft möglichst gut ausfüllen möchte. An meiner Seite steht, wenn auch immer wieder mal mit abweichenden Ansichten, die Mutter, meine liebe Frau Andrea. Dazu gibt es in einem großen Haus mit großem Garten eine Oma und einen leider vor einigen Jahren verstorbenen Opa. Dies ist sehr wichtig, da vier Erwachsene mit viel Platz leichter fünf Kinder großziehen können als eine Alleinerziehende mit Platzmangel in einer kleinen Wohnung.

Trotzdem ist es schwer genug und es gab auch genügend Probleme. Jeder, der selber Kinder hat, kann hier vielleicht an die eigenen Sorgen denken, damit unsere Privatsphäre geschützt bleibt.

Sicher, wir haben uns informiert, soweit wie möglich, vor der Geburt unseres ersten Kindes und dennoch war ich sehr naiv am Anfang. Mit der Zeit kam Sicherheit, Ruhe und Gelassenheit.

Unseren aktuellen Wissensstand versuchen wir an unsere Kinder weiterzugeben. Hier ist ein Unterschied zur christlichen oder islamischen Erziehung. Wir haben kein

sogenanntes „Heiliges Buch“. In der Bibel und im Koran z.B. ist der Wissenstand ungefähr von vor 2000 Jahren, im Koran von vor etwa 1400 Jahren.

Es ist damit natürlich nicht möglich, alle Fragen der Kinder korrekt zu beantworten.

Auf die Frage: „*Gibt es einen Weihnachtsmann?*“ ist die Antwort noch leicht: „Das sind Märchen aus früheren Zeiten, als die Menschen noch wesentlich weniger wussten als heute. Früher glaubten die Menschen auch noch, dass die Erde eine Scheibe sei. Aber schon damals haben die Bauern scharf beobachtet und festgestellt, dass um den 24. Dezember die Tage wieder länger werden und deswegen feiern wir am 21. Dezember mit dem Lichterfest, dass die Tage wieder länger werden.“

Auf die Frage: „*Gibt es einen Gott?*“ ist die Antwort schon schwerer: „Es gibt und wird wahrscheinlich immer Fragen geben, die wir mit unserem aktuellen Wissen nicht beantworten können. Manche Menschen erklären diese bisher ungeklärten Phänomene mit Hilfe übernatürlicher Wesen, wie Wichtelmännlein, Hexen, Zauberer oder auch Gott. Die Methode der Wissenschaft dagegen nimmt an, dass alles mit natürlichen Dingen zugeht. Wenn wir uns jetzt etwas noch nicht erklären können, dann ist dies eine Aufgabe an die Physik oder andere Wissenschaften, dies zu erforschen.“

Hier sagen wir unseren Kindern, dass unser Wissen begrenzt ist. Ehrlichkeit den Kindern gegenüber ist auch die Grundlage des Vertrauens. Die Kinder

sind klug und sie durchschauen die Schwächen ihrer Eltern sowieso sehr schnell und fällen ihr eigenes Urteil. Meine Kinder sind durch die Medien, das Internet oft im Besitz von aktuellerem Wissen als ich, ihr Vater, und ich freue mich, dass ich auch von meinen Kinder lernen kann.

Dabei lässt sich eine humane freigeistige Erziehung in keinen Rahmen pressen. Mut ist nötig, um sich von einer großen Menge zu lösen und seine eigene realistische Meinung zu vertreten. Eine humane freigeistige Erziehung fördert den Mut und die eigene Meinung der Kinder.

Trotzphasen gehören zu einer natürlichen Entwicklung des Charakters. Trotzphasen meiner Kinder akzeptiere ich also, soweit wie ich nur irgend kann und freue mich über die wachsende Persönlichkeit! Auch die sogenannten „negativen“ Gefühle, wie Hass und Neid haben sich im Selektionsprozess der Evolution durchgesetzt. Sie erfüllen eine positive Funktion im Zusammenleben der Menschen, im Erkennen und Verändern von Ungerechtigkeiten. Sie motivieren und helfen uns, Missstände aktiv zu beseitigen. Sie sind eine treibende Kraft für den sozialen Fortschritt.

Die Zukunft gehört den Kindern, und so sollen sie schon von klein an ihre Welt lebensbejahend gestalten können. Dabei lernen Kinder, dass Pflichten und Arbeit nötig sind, um etwas aufzubauen. Schrittweise besprechen wir, was zu tun ist und wer wie viel machen kann. Kinder besitzen ein natürliches Gerechtigkeitsempfinden als Maßstab

für ihr und anderer Menschen Handeln. Sie können sich selbst sehr gut Wissen aneignen und mit Argumenten erkennen sie, was falsch und richtig ist. Sie lernen, im Sinne Kants, sich ihres Verstandes ohne die Hilfe anderer zu bedienen.

www.bfg-bayern.de
www.leitkultur-humanismus.de
www.giordano-bruno-stiftung.de

**Das ist das edle Ziel einer
freigeistigen humanen Erziehung.**

Erwin Schmid